

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

250 (27.10.1905)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.10. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Kaiserstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, keine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 250.

Karlsruhe, Freitag den 27. Oktober 1905.

25. Jahrgang

In letzter Stunde

ergeht an unsere Parteigenossen der dringende Appell, am morgigen Stichwahltag alle Kräfte anzuspannen, um unserer Partei einen ehrenvollen Erfolg zu sichern. Das Zentrum hat im letzten Augenblick seine Kandidaturen in Durlach-Ettlingen-Pforzheim und Durlach-Bruchsal zurückgezogen, um den reaktionären konservativen Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Herr Wacker rechnet auf die Disziplin seiner Anhänger.

Genossen! Wir rechnen auf Eure schon so oft bewährte Disziplin und Euern Geist der Opferwilligkeit!

Morgen heißt die Parole: **Alle Mann auf ihre Posten!**

Wir lassen den Feind nicht durch, heiße er wie er will!

Auf, Kampfesbrüder! Hoch das rote Banner der Sozialdemokratie!

Vorwärts, es gilt zu siegen!

Was uns die Kolonien kosten.

Die katholische Köln. Volkszeitung untersucht in einem Artikel die Frage, ob das Deutsche Reich für seine Ausgaben zugunsten der Kolonien bis jetzt einen Ertrag in erhöhtem Handel gefunden habe. Nach der Berechnung des Blattes stellen sich die Gesamtausgaben des Reiches für die Schutzgebiete:

Kosten der Zentralverwaltung in Berlin	6 787 800 Mk.
Zentralverw. für Kaufschou	494 800
Reichszuschuß für Kolonien	186 710 300
Reichszuschuß für Kaufschou	85 933 810
Kosten der ostafrikanischen Expedition	274 108 000
Submarine Expedition	182 848 000
Kaufgeld für die Kolonien	16 750 000

Insgesamt 753 542 300 Mk.

Also macht rund dreieinhalb Milliarden Mark. Dem gegenüber beträgt der Handel mit den Kolonien von 1885 bis 1904, also innerhalb 20 Jahren, insgesamt 318 Millionen Mark. Was das bedeutet zeigt der Umstand, daß wir im Jahre 1904 nach der kleinen Schweiz ausfuhrten 327 Mill. Mk., also in einem Jahre soviel an Ausfuhr mit der Schweiz, wie in 20 Jahren an Ein- und Ausfuhr mit den Kolonien. Hierbei ist noch zu beachten, daß in dem Handel mit den Kolonien auch die Summe für die Beamten und Schutztruppen vernebelt werde. Die Köln. Volksztg. berechnet diese Summe für die 20 Jahre mit 60 Mill. Mark. Danach stellt sich die koloniale Bilanz:

Ausgegeben für die Kolonien	750 Mill. Mk.
Handel mit den Kolonien	260

Verlust 490 Mill. Mk.

Also rund eine halbe Milliarde ist auf Nimmerwiedersehen in 20 Jahren für die Kolonien draufgegangen! Und wofür diese Aufwendungen? 1904 lebten in deutschen Kolonien 5495 Deutsche, also so viel wie ein kleines Landstädtchen, etwa Nürnberg. Jeder Deutsche in den Kolonien hat also dem Reiche das nette Stimmchen von 90 000 Mark gekostet!

„Diese Zahlen sind hart.“ schreibt die Kölnische Volksztg. „sie mögen manchen Millionen zerdrücken. Aber ihre Berechnung ist geistig, damit das deutsche Volk klar sieht, wie unsere Kolonialpolitik zurück zu sein ausnimmt.“

Sehr richtig! Folgen wir hinzu. Und das Zentrum betätigt diese Erkenntnis dadurch, daß es für den weltpolitischen Schwund weitere Millionen und Milliarden bewilligt und das Volk um seine letzten Groschen betrügt!

Die Streiks im Jahre 1904.

Die Aussperrungen. Bis zum Jahre 1900 wurden die Aussperrungen in der Statistik der Generalcommission unter den Abwehrstreiks geführt. Da die Erhebungen bezüglich der Streiks sich bis zum genannten Jahre auf wenige der wichtigsten Daten beschränkten, so lassen sich auch aus dem vorliegenden Material nicht die Einzelheiten feststellen, die erforderlich wären, um zu zeigen, wie das Unternehmertum seit je entschlossen war, jeden Versuch der freien Regierung der Arbeiterchaft mit allen zu Gebote stehenden Mitteln niederzudrücken. Zu diesem verneinlich wirksamen Mittel gehört die Aussperrung großer Arbeitermassen, sobald eine Kategorie der Arbeiterchaft eines Gewerbes oder eines Betriebes Forderungen zu stellen magt. Der Arbeiterchaft werden durch dieses Vorgehen der Unternehmer Bedeutende Opfer auferlegt; doch künftige sich das Unternehmertum, wenn es glaubte, durch diese Taktik die Arbeiterorganisationen niederhalten zu können. Solche Angriffe des Unternehmertums enden nur scheinbar mit einem Siege

für dieses. Von einem dauernden Erfolge gegenüber den Arbeitern kann gar keine Rede sein. Die Aussperrungstatistik führt nur dazu, daß die Kämpfe mit größerer Erbitterung geführt werden. Die Niederlage in einem solchen, von den Unternehmern zur Wachtprobe gestalteten Kampfe veranlaßt die Arbeiter, mit größerer Erbitterung und größerer Opferfreudigkeit sich für den neuen Kampf zu rüsten. Der Nachteil, den die Kapitalisten aus diesen Siegen haben, ist viel tiefer reichend als der, welchen die Arbeiter davontragen. Die der Arbeiterchaft geschlagenen Wunden sind bald vernarbt und nicht Wundheiligkeit, sondern gesteigerte Kampflust ist der Erfolg eines, wenn auch ansehnlich wirksamen Schlags, den die Unternehmer den Arbeitern mit einer Aussperrung versetzen. War der äußere Erfolg auch bei den meisten Aussperrungen auf Seiten der Unternehmer, so hat, wie die Erfahrung lehrt, diese Katastrophe auch nicht im geringsten dazu geführt, die Arbeiter von weiteren Kämpfen um Verbesserung ihrer Lebenslage abzuhalten. Es wird aber von besonderem Werte für die Arbeiterchaft sein, zahlenmäßig festzustellen, in welchem Umfange die Unternehmer von dem Wagemittel der Aussperrung Gebrauch machen. Die folgende Tabelle enthält die näheren Ausweise über die Aussperrungen der Jahre 1900—1904.

Jahr	Anzahl	Bezahlte	Verlust an Arbeitseigenen	Verlust an Arbeitseigenen	Gesamt-Ausgabe	Resultat in Prozenten
1900	46	14630	182368	8927	600493	34,8 24,0 28,0
1901	35	8460	124275	6093	283576	26,0 26,0 37,1
1902	56	6791	117199	4910	308023	14,3 14,9 44,4
1903	82	43763	1512771	32036	1789501	39,0 15,8 29,3
1904	112	31402	607836	35579	1870647	37,2 25,5 37,2
	331	107046	2514994	87540	4881540	36,5 28,7 39,3

Die Zahl der Aussperrungen hat sich im Jahre 1904 gegenüber 1902 verdoppelt und gegenüber 1901 vervierfacht, und in annähernd gleichem Maße ist die Zahl der Aussperrten angewachsen. Von den 107 046 in den fünf Jahren Aussperrten konnte nur für 87 540 der Verlust an Arbeitseigenen festgestellt werden. Diese wurden an 2 541 394 Tagen an freiwilliger Ausübung der Arbeit verhindert. Die Gewerkschaften waren genötigt, in den fünf Jahren 4 861 540 Mk. für die Aussperrten zu verausgaben.

Wie schon bemerkt, ist bisher nur ein geringer Teil der Aussperrungen, etwa ein Drittel, zugunsten der Arbeiter ausgefallen. Das gibt uns aber keineswegs Veranlassung, beizogt der weiteren Entwicklung der Dinge entgegenzusehen. Im Gegenteil, wir betrachten dieses Vorgehen der Unternehmer als in der Natur der Sache liegend, und da wir besonderen Wert darauf legen, daß die Arbeiter deutlich die Unnatur unserer gegenwärtigen Gesellschaftsordnung erkennen, so vermögen wir den Unternehmern wegen ihres rücksichtslosen Vorgehens nicht einmal Gram zu sein. Wirkungsvoller, als durch einen Streik, wird die Bekämpfung der Arbeiterchaft durch eine Aussperrung herbeigeführt. Ausweichen können und wollen wir diesen Kämpfen nicht, und deshalb ist es dann am besten, daß diese Kämpfe sich in der Form abspielen, die am geeignetsten ist, die Arbeiterchaft aufzurütteln und sie zur Erkenntnis der Wichtigkeit zu bringen, die ihr die heutige Gesellschaft und ihre Repräsentanten, die Kapitalisten, bezugehen.

In den letzten fünfzig Jahren, von 1890 bis 1904, sind insgesamt 4494 Abwehrstreiks und Aussperrungen mit 293 255 Beteiligten zu verzeichnen gewesen. Erfolgreich endeten davon für die Arbeiter 1954 = 47,4 Proz., teilweise erfolgreich 679 = 16,5 Proz. und erfolglos 1487 = 33,1 Proz.

Vorausgab wurden für die Abwehrstreiks 11 390 128 Mark gegen 17 661 409 Mk., die für die Angriffsstreiks aufgewandt wurden. Im Verhältnis zur Zahl der Beteiligten sind die Aufwendungen für die Abwehrstreiks höher, als für die Angriffsstreiks, denn an den ersteren waren 293 255 und an den letzteren 589 274 Personen beteiligt.

Politische Ueberblick.

Konto Pod.

Einer Klage und zwei Meisen. Das ist die augenblickliche Situation in den Korruptionsfeldzug, den das untaugliche Berliner Tageblatt gegen die Herren Stübel und v. Roddielski unternommen hat. Der eine, der Klage, ist Herr Stübel, die beiden andern aber, die Meisen, sind der gegenwärtige Geschäftsinhaber der Firma Berliner Tageblatt, Herr Woffe und der ehemalige Geschäftsinhaber der Firma v. Tippelskirch, Rod, der gegenwärtige Schweinezüchter. Das Berliner Tageblatt stellt sich sehr erstaunt darüber, daß Herr Stübel den Gang zum Gericht angetreten hat, da es doch nur wirklich zirkulierende Gerüchte registriert und gleich gesagt habe, es halte diese Gerüchte für unglaubwürdig. Daß Herr Stübel trotz dieser gestellten Ungläubigkeit den Sachverhalt vor Gericht und unter Zeugeneid feststellen lassen will, kann ihm nicht verübelt werden. Ein solches öffentliches Verfahren ist an und für sich, wenn man von dem barbarischen und unheimlichen „Strafwerk“ abliest, den eine veraltete Justiz mit ihm verknüpft, ganz zweckmäßig.

Nicht daß Herr Stübel Klage, ist das Verwunderliche an dieser Geschichte, sondern daß Herr von Roddielski nicht Klage, und die Welt ruhig bei dem Glauben läßt, es befände sich in den Geschäftsbüchern des Tippelskirch'schen Kolonialbazar's ein geheimes Konto P., das ungefähr so etwas ähnliches wie Konto Rod bedeute. Eine solche Auffassung ist durch die Erklärung der Firma, daß Herr v. Roddielski „jakt“ und „für keine Person“ nichts mit dem Kolonialgeschäft zu tun habe, keineswegs widerlegt worden. Herr v. Roddielski, der hinterher der Zuzuregeneral, Reichspostmeister und Landwirtschaftsminister geworden ist, scheint demnach in seinem privatgeschäftlichen Leben eine nicht geringe Felleisigkeit zu besitzen. Im übrigen ist es immer noch besser, wenn Landwirtschaftsminister mit neuen oder abgelegenen Tropenuniformen Handel treiben, als wenn sie Schweine züchten und verkaufen. Das wirklich gefährliche Konto Rod ist nicht in den Büchern der Firma Tippelskirch, sondern in den Haushaltungsbüchern der deutschen Arbeiterfamilien verzeuher.

Badische Politik.

Der Anruf der liberalen Parteien

an ihre Wähler für die Stichwahlen hat folgenden Wortlaut:

Der Anruf der Landtagswahlen vom 19. Oktober hat das Zustandekommen einer ultramontan-reaktionären Kammermehrheit in bedenkliche Nähe gerückt. In Anbetracht dieser großen, die freiesittliche Weiterentwicklung unseres Landes ernstlich bedrohenden Gefahr können wir für den zweiten Wahlgang, der Ende dieser Woche in einer Anzahl von Bezirken stattfindet, an die Anhänger des liberalen Blocks nur die Parole ausgeben:

Unter allen Umständen gegen das Zentrum!

Wir halten es unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch für geboten, daß in einigen Bezirken die Anhänger des liberalen Blocks beim zweiten Wahlgang für den sozialdemokratischen Kandidaten stimmen, nachdem festgestellt ist, daß die sozialdemokratische Partei in einer Anzahl anderer Bezirke ihre Stimmen auf die Kandidaten des liberalen Blocks vereinigen wird. Selbstverständlich werden dadurch die großen grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten, die uns von der Sozialdemokratie trennen, in keiner Weise beseitigt. Wir haben diese Partei im ersten Wahlgang betrauf

und werden mit ihr auch beim zweiten Wahlgang in verschiedenen Bezirken um den Sieg ringen. Für unsere Taktik entscheidend ist aber jetzt die Rücksicht darauf, daß das Zustandekommen einer liberal-reaktionären Kammermehrheit unter allen Umständen verhindert werden muß.

Wir ersuchen daher unsere Parteivertretungen, in nachstehenden Bezirken die liberalen Kandidaturen zurückzugeben und bitten zugleich die Anhänger des liberalen Blocks, in diesen Bezirken im zweiten Wahlgang für den sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen.

Wir erwarten, daß alle unsere Freunde diesen reiflich ermöglichten Vorschlag folgen lassen und damit beweisen werden, daß sie da, wo es gilt, ein großes Ziel zu erreichen, Disziplin zu wahren verstehen.

Die vereinigten liberalen Parteien.

Der Bad. Landesbote schreibt im Anschluß an dieses Abkommen:

Wie das Abkommen der Blockparteien unter sich mit der Parole: gegen das Zentrum! bei den Stichwahlen redlich gehalten worden ist, so muß auch von den Anhängern der Blockparteien das weitere Abkommen der Blockparteien mit der Sozialdemokratie an den Tagen der Stichwahl gehalten werden und in jenen Bezirken, wo es sich darum handelt, die Wahl des Sozialdemokraten zu unterstützen, muß der liberale Wähler seine Stimme für den Sozialdemokraten abgeben, als ob es sich um die Wahl eines eigenen Kandidaten handelte. Es erfordert dies nicht nur die politische Pflicht, sondern auch die Vertragstreue. Die Sozialdemokratie ist eine politisch disziplinäre Partei; gewiss wird sie nicht freudiger Verzug bei den Stichwahlen am kommenden Samstag zur Wahlurne gehen, um für einen Blockkandidaten einzutreten; aber das wissen wir, daß sie ihre politische Pflicht erfüllen wird. Auf diesen Standpunkt muß sich auch der liberale Wähler stellen, denn die Politik ist keine Gefühlsache, sondern eine Pflichterfüllung, bei der es nicht darauf ankommt, ob diese Pflichterfüllung zugleich auch Gergensache ist.

Der demokratische Kandidat Vorderer für den 50. Bezirk Durlach-Land hat im Bad. Landesboten eine Aufforderung an die liberalen Wähler gerichtet, am Samstag ihre Stimmen dem sozialdemokratischen Kandidaten Kurz von Bruchingen zu geben.

Wie eine Bombe

hat das wahrhaftige Abkommen zwischen den Blockparteien und der Sozialdemokratie bei den Konserverativen eingeschlagen. Sie sind, wie man so sagen pflegt, wie vor den Kopf geschlagen. Die Bad. Post bringt gestern einen witzigsten Artikel, in welchem die Nationalliberalen der „Loyalität gegen Kaiser und Reich, gegen Kaiser und Vaterland“ bezichtigt werden. Schließlich wird das Präsidium des Militärvereinsverbands scharf gemacht und die Frage aufgeworfen, ob nicht jetzt auch die Sozialdemokraten in die Militärvereine aufgenommen werden sollen.

Ueber diese Frage wird nach den Wahlen noch zu reden sein. Etwas muß in Sachen der politischen Befähigung der Militärvereine schon geschehen, der Meinung sind auch wir Sozialdemokraten. Daß etwas geschieht, dafür möge die Bad. Post nur die Sozialdemokratie sorgen lassen, wir machen das schon.

Sehr ergötlich ist die Aufregung der Bad. Post, die sich in dem Vorwort gegen die Nationalliberalen äußert, diese begingen durch das Abkommen mit der Sozialdemokratie Verrat am Vaterland.

Was würde die Bad. Post erst schreiben, wenn wir behaupteten, daß ein mit ihr in einem sehr engen Verhältnis stehender konservativer Herr bereit war, konservative Stimmen der Sozialdemokratie zuzuführen, wenn diese in einem andern Bezirk den Konservativen ihre Stimmen annehmen ließe?

Es geht doch nichts über die bodenlose Geizhalserei dieser „frommen konservativen Christen!“

Das Zentralwahlkomitee der Zentrumspartei veröffentlicht gestern im Bad. Beobachter folgenden Anruf:

Die Revolution in Rußland.

Zum Eisenbahnerstreik
Liegen folgende Nachrichten vor:

Petersburg, 26. Okt. Zur Verstärkung der Petersburger Garnison traf heute die 24. Inf.-Division hier ein. Heute Abend erschien ein Erlass des Generalgouverneurs Trepoiv, welcher die Schließung der Lebensmitteläden bei Androhung der Ausweisung der Zuwiderhandelnden aus Petersburg innerhalb 24 Stunden verbietet.

In der neuen Admiralität sind die Arbeiter bei den im Bau befindlichen Kriegsschiffen Lajan, Giffat, Pallada und Chivirev, sowie die Arbeiter in den Marinewerftstätten in den Ausstand getreten, desgleichen sind die Beamten der Generaldirektion der Staatsbahnen im Eisenbahnamt in den Ausstand getreten, ebenso die Beamten der Sanftfuhrverwaltung des Petersburger Gouvernements.

Die Zeitung der sozialrevolutionären Partei hat den Verkauf von Feuerwaffen an die Unabhängigen organisiert; zu jedem Gewehr werden 25 Patronen gegeben.

Die Lebensmittelpreise steigen hier und in Lodz rapid. Es tritt Kohlenmangel ein. Die Lage ist gespannt. Morgen beginnt der Ausstand in den Fabriken. In Babianice sind erste Unruhen ausgebrochen. Das Militär gab Salven ab, wodurch mehrere Personen getötet wurden. Einzelheiten fehlen noch.

Lodz, 26. Okt. In Kalisch und Lodz ist der Fabrik- und Eisenbahnverkehr eingestellt. Die Stadt ist ruhig.

Berlin, 27. Okt. Telegramme nach Rußland erleiden seit gestern erhebliche Verzögerungen. Die Leitungen nach Warschau, Odessa und Kiew sind gestört. In Warschau wütet eine Feuersbrunst.

Wien, 26. Okt. Die Direktion der Nordbahn teilt mit, daß der Personen- und Güterverkehr zwischen ihren Linien und der Warschau-Wiener-Bahn sowie den Wechselbahnen und umgekehrt durch den russischen Eisenbahnerstreik gehemmt ist, indem die Züge von Granica keinen Anschluß von Rußland finden und andererseits nach Granica übernommene Güter auf den Wechselbahnen nicht abgelassen werden. Die Güterbeförderung über Soconowice ist eingestellt.

Letzte Post.

Christiania, 26. Okt. Verbleibend meldet, es sei wahrscheinlich, daß die Volksabstimmung am 12. November stattfinden werde. Die Regierung werde, wie verlautet, vor der Abstimmung eine Proklamation an das norwegische Volk richten. Das Blatt schreibt weiter, es sei sicher, daß die Regierung zurücktreten werde, wenn die Abstimmung gegen sie ausfallen sollte.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe. Gesangsverein Palladia. Den Teilnehmern des Konzertes zur Nachricht, daß die Konzerte Sonntag, 29. Oktober, abends halb 7 Uhr, im Gasthaus zum Weinberg, Waldhornstraße, beginnt. 4090
- Karlsruhe. (Gesangsverein Bruderbund.) Sonntag, 29. Oktober, abends halb 8 Uhr. Zusammenkunft der Sänger im Lokal. Vollzähliges Erscheinen erwartet. 4049
- Der Vorstand.
- Wörth. Arbeiter-Verein. Sonntag, 29. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Deutschen Kaiser-Veranstaltung. 4098
- Der Vorstand.
- Forstheim. (Sozialdemokratischer Verein.) Sonntag, 29. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zur Kolbahn, Generalversammlung. Tagesordnung: Geschäfts- und Kassenbericht, Neuwahlen, Beschlüsse. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich. 4099
- Der Vorstand.
- Forstheim. (Freie Turnerschaft.) Sonntag, 29. Oktober, Turnfahrt der Turner nach Erlangen. Abmarsch punkt 1 Uhr vom Bahnhof. Zahlreiche Beteiligung erwartet. 4017
- Der Turnwart.
- Freitag, 27. Oktober, abends halb 10 Uhr, Versammlung der Aktiven in der Raugenhöhle. 4016
- Forstheim. (Sozialdemokratischer Verein.) Samstag, 28. Oktober, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Badischen Hof (Rebenzimmer). Tagesordnung: Jubiläum. Vollzähliges Erscheinen erwartet. 4044
- Der Vorstand.
- Unterharmersbach. (Sozialdemokratischer Wahlverein.) Sonntag, 29. Oktober, nachmittags 2 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird vollzähliges Erscheinen erwartet. 4045
- Der Vorsitzende.
- Willingen. (Sozialdemokratischer Verein.) Sonntag, 29. Oktober, nachmittags halb 3 Uhr, in der Tonhalle (2. Stock) Vereinsversammlung. Vollzähliges Erscheinen erwartet. 4042
- Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Durmersheim. Für die in ihrem Besitze angekauften Behauptungen müssen wir eventuelle Beweise liefern. Können Sie uns also zeigen, die für diese Behauptungen citierten können. Da katholische Geistliche gegen andere Partei in wüthender Weise gehen, wissen wir auch, daß ein Geistlicher sich zu unglücklich klingenden Behauptungen verheißt, ist nicht unmöglich, muß aber bewiesen werden können.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für den Leitartikel, die Rubriken: Politische Nachrichten, Politische Briefe, Deutsches Reich, Ausland und Letzte Post: Wilhelm Kolb für die Anzeigen: Aus der Partei, Soziale Rundschau, Gerichtszeitung, Badische Chronik, Aus der Welt, Veranlassungenberichte, Aus dem Reich, Vermischtes und Familienk. Beilagen; für die Inserate: Kurt Fiegler, Buchbinder und Verlag des Volksfreund-Verl. u. o. Sämtliche in Karlsruhe.

Die Bevölkerung durchgängig auf seiner Seite haben. Die Herren von der Regierung mögen ihr verheißenen Nutzen nur recht tief in die vorstehenden wiebergegebenen Erhebungen stecken. Dann werden sie schließlich den Mut haben, die Abrede, es gibt keine Fleischnot zu wiederholen.

Verworfen
hat gestern die Strafkammer die Berufung des Schieferdeckers Fiedler, der bekanntlich vom hiesigen Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

Gegen die Tierquälereien
mendet sich ein Einseher in der Zeitschrift, welche der Bekämpfung der Tierquälereien dient. Darin heißt es u. a.:

„So oft sieht man Tierquälereien, namentlich Mißhandlungen der Pferde, die beim besten Willen mit ihrer großen Last nicht weiterkommen können. Um den immer und immer wieder zu beobachtenden Rohheiten vorzubeugen, empfiehlt jemand im Eisenfelder General-Anzeiger folgenden Weg: Man teile in jedem Falle, wo ein Ausreißer sich Tierquälereien erlaubt, den Tatbestand seiner Firma in einem Briefe mit. Hißt das noch nicht und sieht man, daß sich die Quälereien wiederholen, so sorge man dafür, daß vor allem der Name der betreffenden Firma veröffentlicht wird, die solches Personal beschäftigt. Jedes Geschäft ist für seine Taten verantwortlich, um so mehr, als es sich hier nicht um langes Material, sondern um empfindende, feingebildete Geschöpfe handelt. Der Besitzer, der weiß, wofür die Fährte geht, muß sich darum kümmern, daß seinen Tieren gegenüber nicht, und für genügend Vorkehrungen sorgen. Hißt es doch im Grunde ihm selbst am meisten, wenn betriebsfähige Heberanforderungen vermieden werden. In betriebsfähigen Fällen muß er umständlich rote Kreuze entlassen. Es muß auch darauf hingewirkt werden, daß nicht nur der betreffende Ausreißer bestraft wird, der leider oft in dem ihm anvertrauten Tiere seinen natürlichen „Feind“ sieht, der ihm „Arbeit“ macht, nein, die Firma selbst muß im Wiederholungsfall durchaus für Tierquälereien verantwortlich gemacht und zur Bestrafung gezogen werden. Etwas wird auf diesem Gebiet keine Besserung eintreten.“

Uns scheint auch, daß die größere Schuld den Zuchtunternehmer trifft, da er sich einfach auf den Reicht verläßt, wenn nicht genügend Pferde zur Bewältigung der Arbeit vorhanden sind.

* **Schneid Pferd.** In verfloßener Nacht nach 12 Uhr ging in der oberen Kaiserstraße ein Pferd mit einer Drohke in den Moment durch, als der Reiter auf den Kopf steigen wollte. Der Ausreißer fiel zu Boden und wurde eine Strecke weit geschleift. Das Pferd rannte nach dem Durlacher Tor, Fernhard- und Karl-Wilhelmstraße, wo es sich in der Drohke an einem Gasterdehänger hängen blieb. Der Reiter wurde durch die Drohke verletzt und wurde die Drohke stark beschädigt. Der Ausreißer kam mit dem Schrecken davon.

Spielplan des großherzoglichen Hof-Theaters.
Freitag, 27. Okt. B. 14. Traviata (Violetta), Oper in 3 Akten, nach dem Italienischen des R. W. Paer, Musik von Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Samstag, 28. Okt. A. 14. Der Kompanon, Lustspiel in 4 Akten von Adolf Aronow. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Gerichtszeitung.

Karlsruher Strafkammer II. (Sitzung vom 24. Oktober.)

Die Anklage gegen den in Forstheim wohnhaften Fleger Karl Friedrich Pfäfflin aus Jochenhausen wegen Körperverletzung wurde verurteilt.

In geheimer Sitzung kam die Anklage gegen den Maurer Karl Müller aus Dierfelden wegen Sittlichkeitsverstoßes im Sinne des § 176 R. St. G. B. zur Verhandlung. Der Angeklagte erhielt unter Einwirkung einer vom Schöffengericht Verurteilung gegen ihn erlassenen Gefängnisstrafe von 3 Monaten und unter Abzug der seit 28. September verbliebenen Untersuchungshaft eine Gesamtsstrafe von 10 Monaten und 8 Wochen Gefängnis. Außerdem wurden Müller die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Die wegen Erbschaftsstreitigkeit verurteilte Ehefrau Anton Barbara Gassmann geb. Müller aus Gölshausen, die am Nachmittage des 5. August in Gölshausen aus der Todeshalle des hiesigen Städtischen 3. W. entwichen, erhielt 4 Monate Gefängnis.

Im Laufe des Monats April schloß die Buchhändlergesellschaft Otto Robert Jander aus Rastatt einen Forstheimer Geschäftsraum, den Kaufmann W. Manz, dadurch, daß er bei demselben, ohne einen Antrag zu haben, auf den Namen seines Dienstherrn E. Starcher Stale im Werte von 44 Pf. und 40 Pf. im Werte von 75 Pf. und 1 Pf. hatte. Im letzten Falle den Einlösungs zu erhalten, hatte Jander eine sehr kleine Anweisung auf den Namen Starchers gestellt. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs und Urkundenfälschung mit 4 Wochen Gefängnis bestraft, die durch die Untersuchungshaft verübt sind.

Während der Verhandlung liegen der Anklage gegen den hiesigen Kaufmann Georg J. Jander aus Forstheim wegen Betrugs zu Grunde. Der Angeklagte hatte im Monat Juni in Abhängen dem Landwirt W. Müller aus Säckingen eine Uhr mit Ketten im Wert von 7 Mk., in der Zeit vom 2. bis 4. Juli zu Pfänden dem Landwirt J. Stenke Geldbeträge von 2 Mk. und 5 Mk., am 10. Juli in Buerbach dem Landwirt Th. Müller ein Hofgeld in Höhe von 3 Mk. und Mitte Juli dem Gutsvormatter des Eigentümers Hofes bei Gölshausen ein Darlehen im Betrage von 3 Mk. abgeholt. Das Gericht erkannte gegen Jander auf 10 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den Gelehrten Leo Arletti aus Modena, den Schleifer Karl Kramer aus München und den Metzger Eugen Wagner aus Hofen, alle drei in Forstheim wohnhaft, wegen Betrugs des § 179 R. St. G. B. verurteilt. Auf Grund des Beweisergebnisses erkannte der Gerichtshof bei Arletti auf Freiheitsstrafe und verurteilte Kramer zu 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, Wagner unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft zu 6 Monaten Gefängnis.

kommt es gar nicht an, welchen Beruf der Abgeordnete hat, sondern welche Prinzipien er vertritt. Der einzelne Abgeordnete hat im allgemeinen überhaupt keinen besonderen Einfluß, am allerwenigsten aber die Durchschnittsmenschen in den größeren Fraktionen. Also große Geschäfte werden die Nationalliberalen mit ihrem neuesten Wahltrick nicht machen, im Gegenteil.

Im Mitteilung der Stichwahlergebnisse
der besonders um Karlsruhe herumliegenden Orte erfordern wir dringend.

Der Volksfreund läßt in der Nacht zum Sonntag eine Extrabeilage erscheinen, die das Resultat der Stichwahlen enthält und bereits mit den Freiwählern verhandelt wird, so daß sie noch am Sonntag in die Hände unserer auswärtigen Abonnenten gelangen muß.

Diesem Orte, welche schon abends Stichwahlergebnisse wünschen, setzen sich mit uns am besten telefonisch in Verbindung. Unsere Telefonnummer ist 128.

Die Fleischnot in Karlsruhe amtlich festgestellt.
Der Stadtrat hat die Einwirkung der gegenwärtig bestehenden Fleischnot auf den Fleischverbrauch der hiesigen Bevölkerung sowie auf die Auslagen dieser für das verbrauchte Fleisch angeordnet und teilte in der letzten Stadtratssitzung das Ergebnis mit; es ist einfach verblüffend.

Es wurde für die Monate Juni-September des laufenden und des verfloßenen Jahres das Schlachtgewicht der im hiesigen Schlachthof geschlachteten Tiere und der Verkaufswert des gewonnenen Fleisches unter Zugrundelegung der Durchschnittspreise für die verschiedenen Fleischsorten (nach den regelmäßigen Veröffentlichungen der Metzgerei) ermittelt. Nicht berücksichtigt ist die Fleischfuhr und das Schlachtgewicht der geschlachteten Ferkel, weil für jedes Preisangaben fehlen.

Während die durchschnittliche Einwohnerzahl in dem gedachten Zeitraum von 104 500 im Jahre 1904 auf 106 700 im laufenden Jahre, also um 2,1 Proz. zugenommen ist, hat sich der Fleischverbrauch von 1 936 856 Kilogramm auf 1 807 453 Kilogramm mithin um 129 403 Kilogramm oder 6,7 Proz. gemindert. Trotz dieses starken Rückgangs im Verbrauch war aber der Verkaufspreis des gewonnenen Fleisches mit 2 773 114 Mk. um 79 188 Mark größer als im vorigen Jahre; der Mehrertrag in der Bevölkerung für Fleischnahrung bezifferte sich mithin auf nahezu 3 Proz.

Wäre der Fleischverbrauch gegenüber dem Vorjahre, entsprechend dem Wachstum der Bevölkerung zugenommen haben, so hätte er sich in den erwähnten Monaten auf fast 1 807 453 Kilogramm auf 1 975 593 Kilogramm, also auf 168 140 Kilogramm mehr belaufen müssen, als es tatsächlich der Fall war; von dem normalen Fleischbedarf der Bevölkerung blieben mithin 8,5 Prozent ungedeckt. Bei den gegenwärtigen Fleischpreisen würde der der Bindung der Bevölkerung entsprechende Fleischverbrauch einen Wert von 3 062 598 Mark repräsentieren, während bei den vorjährigen Fleischpreisen der Verkaufspreis für die gleiche Menge sich nur auf insgesamt 2 745 781 Mark belaufen würde. Die Preissteigerung hätte also bei den gegenwärtigen Fleischpreisen gegenüber dem vorjährigen allein in vier Monaten 316 817 Mk. mehr aufzuweisen müssen, um ihren Verbrauch auf der vorjährigen Höhe zu erhalten; auf ein Jahr ausgerechnet, ergibt dies bei anhaltender Fortdauer einen Mehraufwand von nahezu 1 Million.

Aber nicht nur in quantitativer Hinsicht und bezüglich der Preise hat sich die Fleischnot bedeutend verschärft, sondern auch in qualitativer Beziehung. Anstatt des frischen, schmackhaften und des Schweinefleisches erhält die Bevölkerung für teures Geld das minderwertige Kuh- und Minderfleisch, wie sich aus folgendem ergibt:

In den 4 Monaten Juni-September i. J. ist der Verbrauch von Ochsenfleisch mit 406 988 Kilogramm um 101 973 Kilogramm, d. h. um 20 Proz., und der von Schweinefleisch mit 749 457 Kilogramm um 154 721 Kilogramm, d. h. um 17,7 Prozent gegenüber dem im gleichen Zeitraum des Vorjahres zurückgegangen; dagegen ist der Verbrauch an Rindfleisch von 164 202 Kilogramm im Vorjahr auf 201 773 Kilogramm, also um 23 Prozent, und der von Minderfleisch von 86 509 Kilogramm auf 163 952 Kilogramm, mithin um fast 90 Prozent gestiegen; auch der Verbrauch von Kalbfleisch war mit 267 783 Kilogramm um 12 427 Kilogramm, d. h. um 5 Prozent größer als im Vorjahre.

Unter den geschlachteten Kühen und Rindern überwiegen zudem bei weitem die minderwertigen Tiere; von den im 3. Quartal dieses Jahres geschlachteten 723 Kühen waren 290 zweiter und 493 dritter Schwere, und von den geschlachteten 660 Rindern waren 3 erster, 170 zweiter und 487 dritter Schwere. Auch bei der Schlachtung von Ochsen verdrängen die Tiere der untersten Schwereklasse zusehends die der oberen; so gingen die Schlachtungen von Ochsen der ersten Schwereklasse von 591 Stück im ersten Quartal dieses Jahres auf 376 Stück im 3. Quartal zurück, während die von Ochsen der dritten Schwereklasse von 194 Stück im 1. Quartal auf 342 Stück im 3. Quartal stiegen.

Unter diesen Verhältnissen hält es der Stadtrat für eine unabwiesbare Pflicht der Regierung, durch Erleichterung der Einfuhr von Schlachtvieh und Fleisch auf eine Minderung der Fleischpreise hinzuwirken.

In diesem Bestreben wird der Stadtrat die hie-

der Jahre und fünf Monate gebraucht hat, bis sie den Weg nach Boll fand. Sehr wahrscheinlich ist nun fraglich, ob sie auf irgend eine Weise in ein Versteck gelangt und von einem pflichtgetreuen Postbeamten weitergeleitet worden.“

Wien, 26. Okt. Der 24-jährige verheiratete Monteur Adam Jost aus Offenbach, der in der Schloßhofstraße an einem Aufzug arbeitete, stürzte bei dieser Gelegenheit 35 Meter tief hinunter und blieb auf der Stelle tot.

Köln, 25. Okt. In der vergangenen Nacht explodierte eine vor dem Pfarrhause in Marmagen in der Gasse von rufloser Hand gelegte Dynamitpatrone. Die Steinmauer, die Tür und 10 Fensterläden wurden zertrümmert, ein gegenüberliegendes Haus beschädigt. Das Dynamit soll aus dem rheinischen Bergwerk gekommen sein. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Koblenz, 24. Okt. Die hiesige Strafkammer hatte die Witwe Johanna Mann aus Neustadt, welche als „weiße Frau“ fungierte, wegen Kurzsichtigkeit zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, wegen ihres Erkenntnis der Staatsanwaltschaft wegen zu geringer, die Verurteilung wegen zu hoher Strafe Revision eingelegt hatte. Das Reichsgericht verurteilte die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer, welche auf sofortige Freilassung erkannte. Die Frau hat fünf Monate in Untersuchungshaft zugebracht. Eine Reihe von Zeugen entlasteten die Frau vollständig, indem sie erklärten, daß sie von den Sympathisanten und der Fähigkeit der Frau, gegen zu beschwören und krankes Vieh durch Versprechen gesund zu machen, völlig überzeugt sei und sich in keiner Weise geschädigt oder betrogen erachtete! — Im 20. Jahrhundert!

Samburg, 25. Okt. Am Silben stürzte ein Dach ein, wodurch die Bauarbeiter beschüttet wurden; einer wurde tot, einer schwer verletzt unter den Trümmern hervorgerissen.

Alten, 25. Okt. Selbstmord im Gefängnis. Der Gelegenheitsarbeiter Schmidt wurde am Sonntag, weil er eine Strafe abzulösen hatte, dem Gefängnis angeführt. Eine Stunde nach seiner Anfuhr starb er. Die ärztliche Untersuchung ergab Selbstvergiftung. Schmidt hatte, ehe er sich dem Gefängnis zur Verfügung stellte, eine Kapselung zu sich genommen.

Blauenstein, 24. Okt. Im hiesigen Armenhause sind infolge eines Sturzbrandes zwei Kinder des Bekleidungsmeisters im Alter von 8 und 1 1/2 Jahren erstickt. Die Eltern waren zur Arbeit gegangen und hatten ihre Kinder eingeschlossen.

Hus der Residenz.

Karlsruhe, 27. Okt.
* **Dr. Ludwig Frank**
Ipsit heute Abend in der Krone zu seinen Wählern. Da die Wähler des Oststadtebezirks in dieser Woche nicht durch ein Ueberraus von Versammlungen befristet werden, darf verlangt werden, daß die heutige Versammlung zahlreich besucht wird. Auch politische Gegner sind willkommen.

Zugleich können wir in letzter Stunde die freudige Mitteilung machen, daß Gen. Dreßbach sich bereit erklärt hat, heute Abend in der Krone das erste Referat zu übernehmen. Es ist dies das erste Mal, daß Dreßbach in Karlsruhe in den Wahlkampf eintritt.

Zur letzten großen Wählerversammlung
werden die Wähler des Westbezirks eingeladen. Sie findet in den Dreikönigen statt und soll der Generalappell für Mühlburg und den Westbezirk sein. Deshalb muß heute Abend die Parole für die Weststädter lauten: In die Dreikönigen!

Gedenkt des Verlaufes des Wahlkampfes, gedenkt der Verwirklichung eures Kandidaten durch den Rechtsanwalt Weill und gebt darauf die entsprechende Antwort.

Die Versammlung im Neuen Kaiserhof
wurde gut besucht. Genosse Eichhorn behandelte die taktische Seite des Stichwahlabkommens mit dem Wort, um etwa herrschende Unklarheit zu beseitigen. Genosse Dr. Frank ging auf die Reform der Gemeinde- und Städteordnung und andere dringende Fragen ein, die den nächsten Landtag beschäftigen, während Landtagskandidat Schaefer die anderen Punkte unseres Programms berührte. Es steht zu hoffen, daß sich in der dortigen Gegenwart unsere Stimmen ziemlich vermehren.

Das Ergebnis der Freiburger Stichwahlen
wird, soweit es möglich ist, heute Abend in der Krone und in den Dreikönigen bekannt gegeben werden.

Hell, was hellen mag,
denken die Nationalliberalen im 41. Wahlkreis Karlsruhe-Ost. Da in diesem Bezirk viele Beamte in Frage kommen, hat sich ein — natürlich nationalliberaler — Beamtensomitee gebildet, das just am Abend vor der Stichwahl eine Beamten-Verammlung einberufen hat, in welcher das Beamtengesetz besprochen werden soll. So hofft man die Beamten, soweit sie zum Zentrum gehören, auf den Block zu locken, damit der Blockkandidat Gausel gewählt wird. Wir möchten bezweifeln, daß Zentrumswähler, soweit sie Beamte sind, auf diese Wahlüberredung eingehen. Das wissen schließlich auch die Beamten, daß unser Genosse Dr. Frank zum allerersten Bordeningen ist, wie der Blockkandidat Gausel und daß Dr. Frank überdies den Vorzug vor seinem Gegner hat, daß er der Regierung gegenüber völlig unabhängig ist. Darauf

empfehlen die Nationalliberalen im 41. Wahlkreis Karlsruhe-Ost. Da in diesem Bezirk viele Beamte in Frage kommen, hat sich ein — natürlich nationalliberaler — Beamtensomitee gebildet, das just am Abend vor der Stichwahl eine Beamten-Verammlung einberufen hat, in welcher das Beamtengesetz besprochen werden soll. So hofft man die Beamten, soweit sie zum Zentrum gehören, auf den Block zu locken, damit der Blockkandidat Gausel gewählt wird. Wir möchten bezweifeln, daß Zentrumswähler, soweit sie Beamte sind, auf diese Wahlüberredung eingehen. Das wissen schließlich auch die Beamten, daß unser Genosse Dr. Frank zum allerersten Bordeningen ist, wie der Blockkandidat Gausel und daß Dr. Frank überdies den Vorzug vor seinem Gegner hat, daß er der Regierung gegenüber völlig unabhängig ist. Darauf

empfehlen die Nationalliberalen im 41. Wahlkreis Karlsruhe-Ost. Da in diesem Bezirk viele Beamte in Frage kommen, hat sich ein — natürlich nationalliberaler — Beamtensomitee gebildet, das just am Abend vor der Stichwahl eine Beamten-Verammlung einberufen hat, in welcher das Beamtengesetz besprochen werden soll. So hofft man die Beamten, soweit sie zum Zentrum gehören, auf den Block zu locken, damit der Blockkandidat Gausel gewählt wird. Wir möchten bezweifeln, daß Zentrumswähler, soweit sie Beamte sind, auf diese Wahlüberredung eingehen. Das wissen schließlich auch die Beamten, daß unser Genosse Dr. Frank zum allerersten Bordeningen ist, wie der Blockkandidat Gausel und daß Dr. Frank überdies den Vorzug vor seinem Gegner hat, daß er der Regierung gegenüber völlig unabhängig ist. Darauf

Lebendfrische Seefische.
Von heute und morgen früh eintreffenden Sendungen empfehle!

Prima Holländer Schellfische	per Pfd.	45-50
„ Nordsee- „	„	25-40
„ Cabillaud „	„	45
„ Seelachs „	„	35
„ Schollen „	„	40
„ Rotzungen „	„	65
„ Merlans „	„	35
„ Tafelzander „	„	75
„ Salm „	„	1,50

J. V. einer größeren Kochsefferei in Giesmünde
J. Scheiffle
Kaiserstraße 13/15, und auf allen Märkten.

Brenn- und Anfeuerholz
durchaus trocken, empfiehlt zu folgenden Preisen:

Prima Forstholz:		
gefägt und groß gespalten	per Ster	10.— Mk.
„ „ „ „	per 1/2 Ster	5,50 „
„ „ „ „	per 1/2 Ster	11.— „
„ „ „ „	per 1/2 Ster	6.— „
Prima Buchenholz:		
gefägt und gespalten	per Ster	13.— Mk.
bei Abnahme von 10 Ztr.	„	1,30 „
„ „ „ „	„	1,40 „
„ „ „ „	„	1,50 „
Schwartenholz:		
kurz gefägt,		
bei Abnahme von 1 Ztr.	per Ztr.	1,50 Mk.
„ „ „ „	„	1,40 „
bei Abnahme von 1 Ztr.	per Ztr.	1,40 Mk.
„ „ „ „	„	1,30 „

Die Preise verstehen sich frei an den Aufbestimmungsort.
B. Finkelstein,
Telephon 510. 4086.2. Rühlheimerstraße 10.

Schmerzlose Zahnoperationen
mit und ohne Narkose.
Künstl. Zähne, Kronen u. Brücken. Regulieren schiefer stehender Zähne nach bewährter amerik. Methode.
4035.3
J. Eckert
Hebelstraße 13 am Marktplatz.
Mein Kontor und Stadtlager befinden sich von heute ab in meinem Hause 4084
Belfortstraße 14
Karlsruher Maschinenöl-Fabrik
Jacob Brahm,
Sauptlager: Rheinbafen (Westwall).

Zu
Allerheiligen

Laub-Kränze von 25 Pfg. an
 Perl-Kränze von 58 Pfg. an
 sowie schöne Perl- und Palmen-Kreuze.
Max Bondy, Kaiserstr. 125, zwischen Kreuz- und Adlerstr.

Wähler Weststadt-Mühlburg.
Achtung!

Freitag den 27. Oktober, abends halb 9 Uhr im großen Saale zu den „3 Tinden“, Rheinstraße 14.

Wähler-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Die Stichwahlen.
 Referenten: Dr. Curt Frankfurt, Wilh. Kolb, sowie der Kandidat Aug. Schaler.
 Sämtliche Wähler sind freundlichst eingeladen.
 Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

!!Büchlings-Tage!!

12000
 feinsten
Voll-Fettbüchlinge
 eingetroffen.
 3 Stück 20 Pfg.
 per Postkiste 1.85 Mk.
 bei 5 Postkisten 1.80 „
 „ 10 „ 1.75 „
 „ 25 „ 1.70 „
Karlsruher Fischhalle
Felix Wachtel
 3 Karlsruherstrasse 3.
 ———— Telephon 9. ————

**Neue
 Zuckerpreise:**

ff. Tafelwürfel, regaler, rangiert	per Pfund	23
gem. Griesraffinade I	Pfund	23
gem. Griesraffinade II	Pfund	22
Gut Zucker im ganzen Gut	per Pfund	22
Kochzucker	per Pfund	20
Candis, gelb und schwarz	per Pfund	35

bei 4042

Pfannkuch & Co.,
 G. m. b. H.,
 in den bekannten Verkaufsstellen.
 Telefonanschlüsse 400, 947 und 1694.

Bekanntmachung.
 Vom 1. November d. J. an ist die Kasse der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke für das Publikum geöffnet:
 an den Werktagen mit Ausnahme des Samstags:
 von 8-12 1/2 Uhr vormittags und
 „ 2 1/2-5 „ nachmittags,
 an den Samstagen
 von vormittags 8-2 Uhr nachmittags.
 Karlsruhe, den 24. Okt. 1905. 4025.6
 Städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Die
neuen Zuckerpreise
 sind bei mir schon längst eingeführt!

ff. Tafelwürfel, egal	per 23 Pfg.
Grieszucker I	„ 23 „
Gut Zucker, bei einem Gut	„ 23 „
Kochzucker	„ 20 „
Candis, gelb und schwarz	„ 35 „

Emil Bucherer
 Hauptgeschäft:
 Zähringerstr. 21, Telephon 392.
 Filialen:
 Göthestraße 35 Gewigstraße 10.
 Durlacherallee 30, Durlacherstraße 56.

**Grosse
 Ausstellung in Heizöfen.**

Neben meinem ständigen Musterlager eröffnete ich im Hause
Amalienstrasse 25,
 Ecke Waldstrasse,
 eine vorübergehende Ausstellung in **Oefen** der verschiedensten Grössen und Ausführungen, von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten und bitte um geneigten Besuch.
 Allerbilligste Preise! Grossartige Auswahl!
 Prachtvolle Neuheiten! 4081

Hugo Merkle.

**Auf zur
 Stichwahl!**

Mitbürger!

Wenn die Wahl Eures Kandidaten Erfolg haben soll, so dürft Ihr nur in einem ihm würdigen eleganten Paletot und Anzug erscheinen. 4041
 Dieselben findet Ihr nur in enorm großer Auswahl von Mark 12.— bis 45.— bei

B. Bodenheimer
Spezialhaus
 für nur prima Herren- und Knaben-Konfektion
 50 Kaiserstrasse 50, Ecke Adlerstrasse.

Während der Wintermonate Sonntags geöffnet von 11-2 Uhr.
Rich. Pahr,
 beste Seamsache für Arbeitskleider, Unterkleider, Hemden usw. 8729
Kronenstr. 32, gegenüber der Kronen-Apotheke.

Th. Zenker,
 Kaiserstrasse 65,
 gegenüber dem Polytechnikum, bringt sich Freunden und Gönnern in bester Erinnerung. 3989

Ganz neu assortiertes Lager:
 Herren-filzhüte, Cylinderhüte, Klapphüte, Mützen, Kravatten, Hosenträger, Kragen, Manschetten, Handschuhe, Schirme, Stöcke, Knabenhüte u. Mützen. Reparaturwerkstätte. Billigste Preise.

Nur 1 M. das Los, 10 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pfg.
der XIV. Strassburger Lotterie
 zur Hebung der Pferdebank
 Ziehung steier 11. November 1905
 Günstige Gewinnaussichten! Kleine Loszahl!
39,000 M. Gesamtwert
10,000 M. Hauptgewinn
 In baar Geld zahlt die 1000 letzten Gewinne mit 20%, 1 die 11 ersten Gewinne mit 75% der Gewinnsätze aus. Lose empfehle!
J. Stürmer, Gen.-Dikt., Strassburg L.E., Langstr. 107
 in Karlsruhe: Carl Göts, Hebelstr. 11/13, B. Dahlemann, J. Heppes, Chr. Wiedler, L. Michel, F. Haselwander, E. Flügge, Chr. Frank. 8090.18

Freie Turnerschaft Karlsruhe
 Sonntag den 29. Oktober
Turnfahrt.
 Bergzabern, Kolmerberg, Stäffelsberg, Schweigern, Oberrotbach, Bergzabern.
 Abfahrt Hauptbahnhof 8.03 Uhr morgens, Rückkehr abends 8 Uhr.
 Um recht zahlreiche Beteiligung und rechtzeitiges Erscheinen bitten wir.
 Der Vorstand.

Alte Brauerei Neck,
 Kaiserstrasse 13
Morgen Samstag
Großes Schlacht-Fest.
 Hierzu ladet ergebenst ein
Fr. Mährlein.

Mühlburg.
 Bachstraße 56 ist ein großer
Laden
 mit 3 Zimmern und Küche, passend für jedes Geschäft, billig zu vermieten. Zu erfragen Gluckstraße 2, Dausbureau. 4028

Mühlburg.
 Bachstraße 81 ist eine 4029.8
 2- u. eine 3-Zimmer-Wohnung
 billig zu vermieten. Zu erfragen im 2. Stod d. selb. 4029.8

Strickmaschine
 noch neu, billig zu verkaufen.
 Festungstraße 56, 8 St.

Frisch eingetroffen:
3 Waggons
 neue
Gemüse-Conserven
 sowie
1 Waggon
 neue
Früchte-Conserven
 und
neue Marmeladen
Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 Verkaufsstellen in Karlsruhe:
 34a Werderstraße 34a (am Werderplatz) Telef. 480.
 28 Kaiserstraße 28 (am Ludwigsplatz), Telef. 947.
 32 Kaiserstraße 32 (am Markt) Telef. 1694.
 27 Delfenstraße 27 (am Gutenbergplatz)
 22 Georg-Friedrichstraße 22 (Oststadt).
 Bitte die Preise der nächster Tage erscheinenden Inserate zu beachten.